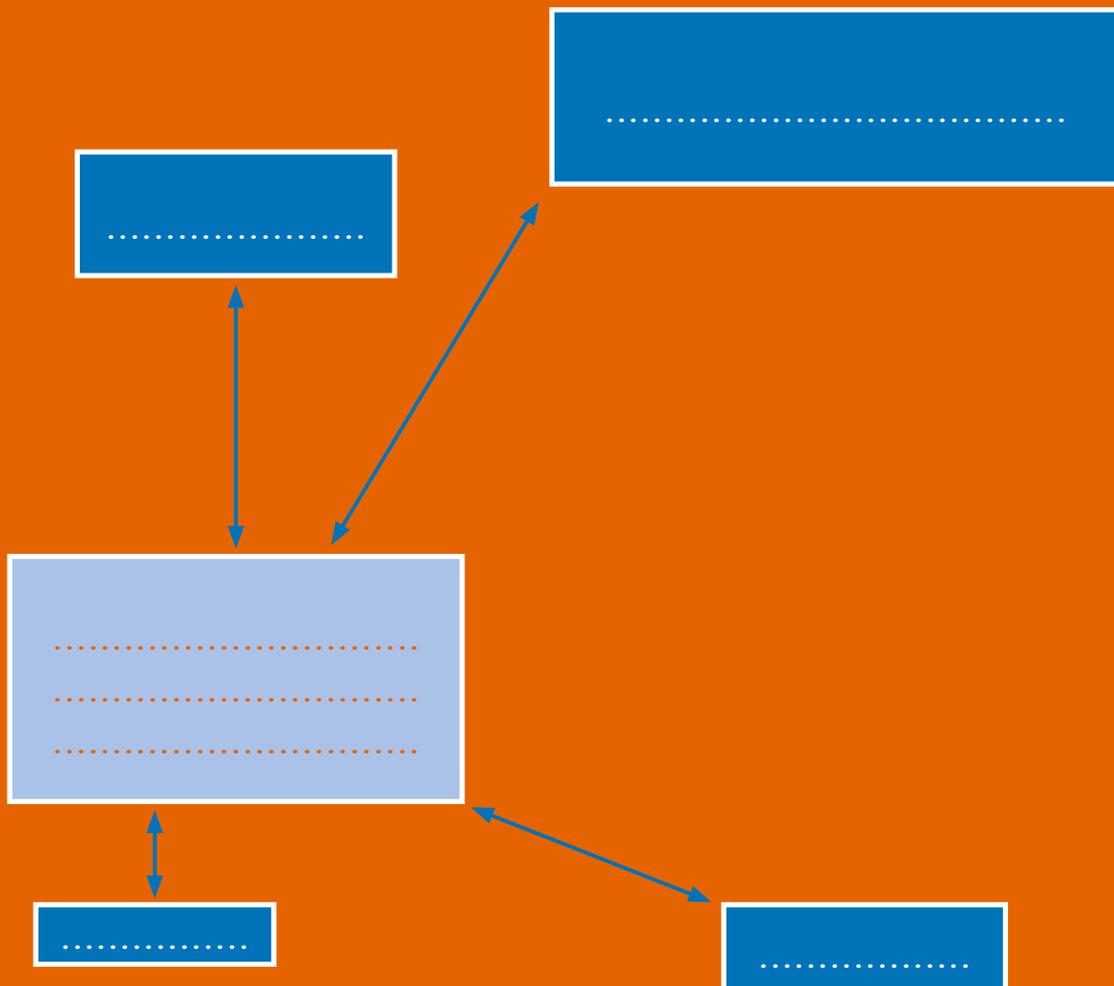


Handelsverträge und gesellschaftliche Interessen



www.attac.de/bima

Handelsverträge und gesellschaftliche Interessen

Was heißt eigentlich »Freihandel«? Warum sind Handelsverträge wie TTIP, CETA und TiSA so umstritten? Wie läuft der Handel zwischen der EU und Westafrika? Und wie könnte eine alternative Handelspolitik aussehen?

Inhalt

Einführung

I.1 Arbeitsblatt: Streit um TTIP

- M1: Karikatur zu TTIP, CETA und TiSA
- M2: Bild von einer Demonstration gegen TTIP
- M3: Cover eines kritischen Buches zu TiSA
- M4: Adbusting-Aktion zu TTIP

I.2 Infoblatt: Handelsverträge

I.3 Arbeitsblatt: Freihandel

- M1: Comic (Auszug aus *Economix* von M. Goodwin)
- M2: Freihandelsabkommen: Die grimmige Angst vor der Chlorhuhn-Herrschaft (*Die Welt*)

I.4 Aktivität: Statuen-Theater

- Methode: Statuen-Theater

I.5 Arbeitsblatt: Um welche Interessen geht es bei TTIP?

- Methode: Expert_innenanhörung
- M1 – M8: Stellungnahmen von Interessengruppen zu TTIP: Bankenverband, Bundesverband der Deutschen Industrie, Verband der Chemischen Industrie, TheCityUK, Deutscher Gewerkschaftsbund, Finance Watch, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Corporate Europe Observatory
- M9: Auszug aus Lobbypedia
- Methode: Konfliktanalyse

I.6 Arbeitsblatt: Handel zwischen EU und Westafrika (EPA)

- Methode: Gruppenpuzzle
- M1: Fiktiver Zeitungsbericht über einen EU-Afrika-Gipfel
- M2 – M7: Stellungnahmen von Interessengruppen zum EPA (EU–Westafrika): Westafrikanischer Staatenbund ECOWAS, Netzwerk westafrikanischer Bauernorganisationen, Europäische Kommission, Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft in Kooperation mit MISEREOR, Europäische Großmolkerei, Europäischer Molkereiverband
- M8: Schützenhilfe durch die Handelspolitik: Die Wirtschaftspartnerschaftsabkommen der EU mit afrikanischen Regionen (*Germanwatch*)

I.7 Arbeitsblatt: Alternatives Handelsmandat

- M1: Interessengruppen zu TTIP
- M2: Interessengruppen zu EPA
- M3: Das Alternative Handelsmandat (Auszüge)
- Methode: Statuen-Theater

Die Materialien haben folgende Formate:

- **Einführung** – Fachliche Erläuterung des Themenschwerpunktes sowie ein didaktischer Kommentar zu den einzelnen Materialien
- ↑ **Aktivitäten** – Methoden, die Interaktionen in der Gruppe anregen und über deren gemeinsame Auswertung zur Erarbeitung der Inhalte führen
- i **Infoblatt** – Erläuterungen zentraler Themen eines Moduls
- **Arbeitsblätter** – Methoden, die mit Text- und Bildmaterial arbeiten

Die Arbeitsblätter und Aktivitäten bestehen aus folgenden Elementen

- M1 **Materialien (M1 bis Mx)** – Texte, Bilder oder Karikaturen aus der öffentlichen Debatte

ARBEITSVORSCHLÄGE

Arbeitsvorschläge – Vorschläge zum inhaltlichen Erschließen der Materialien



Methoden – Spezielle Verfahren zur Bearbeitung der Materialien



Infotext – Erläuterungen zentraler Begriffe eines Arbeitsblattes



Diagramme – Grafisch aufbereitete Daten zum jeweiligen Thema



Requisiten – Spezielles Zubehör zu Methoden

Einführung

In jüngster Zeit ist das Thema Handelsverträge in den Fokus der öffentlichen Debatte gerückt. Eine viertel Million Menschen haben im Oktober 2015 in Berlin gegen TTIP – die geplante »Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft« zwischen den USA und der EU – demonstriert. Rund 3,3 Millionen Menschen haben die selbstorganisierte Europäische Bürgerinitiative (sEBI) des Bündnisses »Stop TTIP« unterzeichnet. Auch ähnliche Verträge, die derzeit von der EU verhandelt werden, geraten zunehmend in die Kritik. Dies gilt für das CETA-Abkommen mit Kanada ebenso wie für das Dienstleistungsabkommen TiSA (mit den USA und 22 weiteren Staaten). Dies gilt nicht zuletzt für die Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPAs) mit sogenannten Entwicklungsländern, die zum Teil schon in Kraft getreten sind.

Doch trotz wachsender Kritik halten politischen Eliten in Deutschland und der EU im Einklang mit zahlreichen Interessenvertretungen von Großunternehmen an den geplanten Verträgen fest. Als Argumente werden die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Annahme einer generellen Wohlstandsmehrung durch den sogenannten »Freihandel« ins Feld geführt. Was die Schaffung von Arbeitsplätzen angeht, kommen aber selbst TTIP befürwortende Studien nur auf minimale Zuwächse. Das verwundert insofern nicht, als verschärfte Konkurrenz durch Freihandel immer auch Jobverluste in den schwächeren Wirtschaftssektoren eines beteiligten Landes bedeutet. Um diese zu vermeiden, liegt es nahe, die eigene Konkurrenzfähigkeit durch Lohn- und Sozialdumping auszubauen. So droht ein »race to the bottom«, ein Unterbietungswettkampf, bei dem am Ende alle – zumindest alle Arbeitnehmer_innen – verlieren.

Dies ist bereits ein Indiz dafür, dass Aussagen über allgemeine Wohlstandsmehrungen durch sogenannten »freien« Handel mit Vorsicht zu genießen sind. In diesem Zusammenhang wird von den Befürworter_innen noch immer David Ricardos »Theorem der komparativen Kostenvorteile« herangezogen. Dieses beruht auf einem Modell, das nur zwei Staaten und zwei Arten von Gütern betrachtet. In diesem lohnt es sich für beide Länder, sich auf dasjenige Produkt zu konzentrieren, bei dem sie vergleichsweise produktiver sind und dann miteinander zollfrei Handel zu treiben. Doch die Realität ist komplexer als das Modell und so geht es im Bereich der Handels-

politik um Interessengegensätze auf unterschiedlichsten Ebenen; zwischen Staaten, Staatenblöcken, einzelnen Unternehmen, Branchen sowie Gruppen von Arbeitnehmer_innen und anderen Bevölkerungsgruppen.

Unternehmen können beispielsweise je nach ihrer Größe und dem Grad ihrer Weltmarktintegration (beziehungsweise Binnenmarktorientierung) oder ihrer Abhängigkeit von Subventionen Interesse an »Freihandel« oder an speziellen Schutzmaßnahmen haben. Der Tendenz nach fördert die verschärfte Weltmarktkonkurrenz durch den »Freihandel« Konzentrationsprozesse und damit den weiteren Ausbau der Macht von transnationalen Konzernen. Viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) fürchten jedoch, dabei nicht mehr mitzukommen, was zum Teil ihren Widerstand gegen TTIP erklärt. Auch nach Branchen und primären Absatzmärkten unterscheiden sich die Interessen in Sachen Handelspolitik. Wer Agrarprodukte nach Russland exportiert, hat andere Interessen als ein Chemieunternehmen, das primär in die USA exportiert.

Die handelspolitischen Interessen von einzelnen Staaten und Staatenbünden hängen schließlich davon ab, welche »ihrer« Unternehmen besonders relevant und politisch einflussreich sind und ferner, welche politischen Interessen diesbezüglich von anderen Interessengruppen (etwa Gewerkschaften) formuliert werden. In einem vielfältigen Geflecht von Handelsverträgen versuchen die Staaten(bünde) diese Interessen dann durchzusetzen. Die Internationale Handelspolitik ist also ein komplexes, durch Konkurrenz und Kooperation geprägtes Feld. Besonders problematisch sind dabei die Beziehungen der Industriestaaten zu sogenannten »Entwicklungsländern«, die – trotz gegenläufiger Rhetorik – vor allem billige Rohstoffe liefern sollen und zunehmend als Absatzmärkte für Restprodukte der Industriestaaten in den Blick geraten. In diesem Zusammenhang können TTIP, CETA und Co auch als Reaktion auf den Aufstieg der sogenannten BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) verstanden werden.

Mit dem »Freihandel« und dem damit verbundenen Konkurrenzdruck drohen also negative Auswirkungen auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen zahlreicher Menschen, seien es Kleinbäuer_innen in Westafrika und Europa oder US-amerikanische und europäische Industriearbeiter_innen. Hinzu kommt, dass in den aktuellen

Verhandlungen neben klassischen Handelsfragen auch zahlreiche Regulierungen – als nicht-tarifäre, also keine Zölle betreffende – Handelshemmnisse zur Debatte stehen. So geraten die Bereiche Finanzmärkte, Umwelt- und Verbraucherschutz oder Kulturförderung unter Deregulierungsdruck. Ganz zu schweigen von der Dienstleistungsliberalisierung, die auf die Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge zielt, oder dem Ausbau von Konzernmacht mittels Schiedsgerichtssystemen und regulatorischer Kooperation (siehe Modul II). All das wirft die Frage auf, in welchem Verhältnis die Demokratie zu solchen »Handelsverträgen« steht. Doch um das beantworten zu können, ist es wichtig zu wissen, welche Interessen bei aktuellen Verträgen wie TTIP, CETA, TiSA oder

EPAs auf dem Spiel stehen und nicht zuletzt, wie eine alternative Handelspolitik aussehen könnte, die Demokratie und soziale wie ökologische Schutzstandards aus- statt abbaut. So hoffen beispielsweise US-amerikanische und europäische Gewerkschaften auf die (letztlich sehr bescheidene) Verpflichtung zur Einhaltung der Regeln der internationalen Arbeitsorganisation im Rahmen von TTIP. Doch nach den im Mai 2016 geleakten Verhandlungsdokumenten hat die EU zwar entsprechende Vorschläge gemacht, die jedoch am Ende unter den Tisch fallen dürften. Der Weg hin zu einer Handelspolitik, die primär den Menschen und nicht den Profitinteressen der transnationalen Konzerne dient, ist noch weit und braucht aufgeklärte und engagierte Streiter_innen. ■

Zu den Elementen des Moduls

- [Arbeitsblatt I.1](#) bietet vier Bilder zu den aktuellen Handelsverträgen an, die entweder gemeinsam mit der [Methode des Gallery Walk](#) oder auch einzeln genutzt werden können. Konkret handelt es sich um eine Karikatur zu *TTIP, CETA und TiSA* (*M1*), ein *Bild von einer Demonstration gegen TTIP* (*M2*), das *Cover eines kritischen Buches zu TiSA* (*M3*) und eine *Adbusting-Aktion zu TTIP* (*M4*). Zu jedem Bild gibt es verschiedene Arbeitsvorschläge, so dass das Arbeitsblatt sowohl zum Beginn als auch zum Abschluss des Themas eingesetzt werden kann.
- Das [Infoblatt I.2](#) stellt die wichtigsten aktuell diskutierten Handelsverträge (TTIP, CETA, TiSA und EPAs) kurz vor und kann begleitend zu allen Arbeitsblättern eingesetzt werden.
- [Arbeitsblatt I.3](#) thematisiert in Form eines *Comics* (*M1*) David Ricardos klassische Argumentation für den »Freihandel« sowie die Kritik daran. Die Form des Comic bietet an dieser Stelle eine Abwechslung zur herkömmlichen Textarbeit, ist aufgrund der komplexen Thematik allerdings nicht weniger anspruchsvoll. Abschließend kann das Wissen angewandt werden, indem sich die Lernenden kritisch mit einem *Kommentar aus der »Welt«* (*M2*) auseinandersetzen, der mit Ricardo für TTIP argumentiert.
- Die [Aktivität I.4](#) (*Statuen-Theater*) kann als methodische Klammer genutzt werden, um das »trockene«, kopflastige Thema Handelsverträge mit aktivierenden, körperlichen und künstlerischen Momenten zu verbinden. Es wird vorge-

schlagen, die Methode zum Einstieg ins Thema einzuführen und sie anschließend bei der Auseinandersetzung mit TTIP ([Arbeitsblatt I.5](#)) oder mit EPAs ([Arbeitsblatt I.6](#)) und schließlich bei der Frage nach einer alternativen Handelspolitik ([Arbeitsblatt I.7](#)) wieder aufzugreifen.

- [Arbeitsblatt I.5](#) behandelt zentrale Interessenssätze und ihre unterschiedlichen Machtressourcen in der Auseinandersetzung um TTIP. Zentrale Materialien sind kurze Statements von vier Unternehmensvereinigungen und vier zivilgesellschaftlichen Gegenpositionen, nämlich von Bankenverband (*M1*), Bundesverband der Deutschen Industrie (*M2*), Verband der Chemischen Industrie (*M3*), TheCityUK (*M4*), Deutscher Gewerkschaftsbund (*M5*), Finance Watch (*M6*), Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (*M7*) und Corporate Europe Observatory (*M8*). Für den bilingualen Unterricht stehen diese Materialien im Internet auch auf Englisch bereit (attac.de/ttip-bili).

Ein erstes Gespür für diese Akteur_innen und ihre Interessen können die Lernenden entwickeln, indem sie zentrale Aussagen und dazu passenden Akteur_innen zusammenpuzzeln.

Anschließend wird vorgeschlagen, eine [Expert_innenanhörung](#) der EU-Kommission und eine Podiumsdiskussion des Bündnis »Stop TTIP« zu simulieren. An dieser Stelle ist es zentral, beide Teile der Simulation in der richtigen Reihenfolge durchzuführen, damit das Ungleichgewicht zwischen Großunternehmen und anderen Interessengruppen deutlich wird.

Zunächst bereiten sich die Lernenden in acht Kleingruppen (= Interessengruppen) auf die Anhörung vor. Tatsächlich dürfen aber nur die vier Unternehmenslobbyist_innen und eine weitere Gruppe an der Anhörung teilnehmen. Nach einer Zwischenreflexion wird dann eine Podiumsdiskussion mit den vier TTIP-kritischen Organisationen durchgeführt. Bei dieser sammeln die Zuschauenden Argumente, die sie anschließend zu Flugblättern ausarbeiten, bevor sie anschließend persönlich zu TTIP Stellung nehmen. Schließlich wird mit Bezug auf einen *Text aus Lobbypedia (M9)* reflektiert, wie realistisch die Simulation insgesamt war.

An Stelle der Simulation kann M9 auch zur Durchführung einer *Konfliktanalyse* genutzt werden. Als weitere methodische Möglichkeit wird vorgeschlagen den Konflikt um TTIP in Form einer *Statue* darzustellen (siehe *Aktivität I.4*).

- *Arbeitsblatt I.6* widmet sich dem im Vergleich zu TTIP wenig beachteten EPA (Economic Partnership Agreement) zwischen der EU und dem ECOWAS-Verbund westafrikanischer Staaten. Im Zentrum steht dabei die Frage von Milchprodukten, also die Überproduktionskrise in der EU, die mittels Export von Milchpulver gelöst werden soll und so die Stabilisierung lokaler Märkte in Westafrika untergräbt. Zunächst werden der Kern des Konflikts sowie zentrale Akteure mittels eines *fiktiven, aber realitätsnahen Zeitungsberichts über einen EU-Afrika-Gipfel (M1)* analysiert. Anschließend erarbeiten die Lernenden im Rahmen eines *Gruppenpuzzles* anhand von Originalquellen die Interessen dieser Akteure. Auch diese Materialien stehen für den bilingualen Unterricht auf Englisch zur Verfügung

(attac.de/epa-bili). Im Einzelnen sind dies der *Westafrikanische Staatenbund ECOWAS (M2)*, ein *Netzwerk westafrikanischer Bauernorganisationen (M3)*, die *Europäische Kommission (M4)*, *Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (Abl) in Kooperation mit MISEREOR (M5)*, eine *Europäische Großmolkerei (M6)*, sowie ein *Europäischer Molkereiverband (M7)*. Anschließend treffen sich die Vertreter_innen der einzelnen Gruppen wieder in Stammgruppen und sollen dort einen Kompromiss finden. Abschließend werden die Kompromisse, die in den Gruppen erarbeitet wurden, mit der realen Entwicklung anhand eines *Artikels der NGO Germanwatch (M8)* verglichen. Und schließlich wird auch hier angeboten, den analysierten Konflikt in Form einer *Statue* darzustellen und zu bearbeiten.

- Zum Abschluss des Moduls befasst sich *Arbeitsblatt I.7* mit Vorschlägen für eine Alternative Handelspolitik, die von 50 zivilgesellschaftlichen Organisationen vorgelegt wurde. Es wird angeboten, dass die Lernenden sich zunächst in Kleingruppen noch einmal in die Interessengruppen aus *Arbeitsblatt I.5* zu *TTIP (M1)* und/oder aus *Arbeitsblatt I.6* zu *EPA (M2)* hineinversetzen und jeweils von deren Warte aus Auszüge aus dem *Alternativen Handelsmandat (M3)* beurteilen, bevor das Konzept an sich diskutiert wird. Anschließend wird vorgeschlagen, dass die Lernenden eine *Statue* entwickeln, mit der sie in der Fußgängerzone für eine alternative Handelspolitik werben könnten. Schließlich wird angeregt, in Einzelarbeit bestimmte Aspekte des Alternativen Handelsmandates zu vertiefen und nach entsprechender Internetrecherche einen Kurzvortrag dazu vorzubereiten. ■

Die korrekte Lösung des Puzzles
auf Seite 2 der Aktivität I.5 ist:

1-D 2-B 3-C 4-E 5-F 6-G 7-H 8-A